

Entwicklung der Moral

Mag. Michaela Ziegler



Moral

Gesamtheit von ethisch-sittlichen Normen, Grundsätzen, Werten, die das zwischenmenschliche Verhalten einer Gesellschaft regulieren, die von ihr **als verbindlich akzeptiert** werden

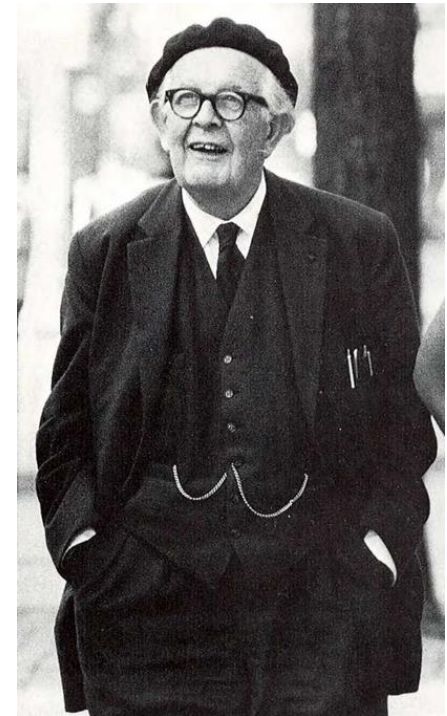
Der Begriff *Moral* geht zurück auf das lateinische Wort *moralis*, was so viel wie *die Sitte betreffend* bedeutet.

Klassische sozialisationstheoretische Modelle

- Behavioristischer, lernpsychologischer Ansatz: Verhalten – Klassische und Operante Konditionierung
- Psychoanalytischer Ansatz: Motive – Internalisierung, Habitualisierung
- Kognitivistischer Ansatz: Urteil – Rollenübernahme
- Neuere Ansätze: Wissen – Unterweisung, Ablesen an Erfahrungen, Ablesen am Sprachspiel, Regelkonstruktion

Moralische Entwicklung nach Piaget – 3 Stadien

Die Entwicklung von Kindern im moralischen Denken entsteht durch Interaktion mit Gleichaltrigen und durch kognitive Reifung, nämlich durch die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme.



Jean Piaget (1896-1980)
Schweizer Psychologe

Moralische Entwicklung nach Piaget – 1. Stadium

(Amoralisches Stadium – Keine sozialen Verpflichtung)

Einfache moralische Realismus

- bis zum 5. Lebensjahr
- Dabei ist alles erlaubt, was keine Bestrafung mit sich bringt und alles verboten, was bestraft wird.



Moralische Entwicklung nach Piaget – 2. Stadium

Heteronome Moral – fremdbestimmte Moral

- ab dem Vorschulalter
- Alles, **was als gut** bezeichnet und vorgemacht wird, **ist erlaubt**. Dies bedeutet aber auch, dass nicht erlaubt ist, was nicht als gut gilt.
- Die (von den Erwachsenen aufgestellten) **Regeln** sind in diesem Stadium **nicht veränderbar**. Den Kindern werden von den Erwachsenen **Grenzen** aufgezeigt, welche wiederum deshalb **notwendig** sind, weil die Kinder einerseits egozentrisch denken und andererseits nicht richtig zwischen ihren eigenen Gedanken und der realen Welt entscheiden können.

Moralische Entwicklung nach Piaget – 3. Stadium

Autonome Moral – selbstbestimmte Moral

- Mit Ende des Grundschulalters wird begonnen, das eigene Verhalten zu beurteilen. (unabhängig von anderen Personen)
- Erst in dieser Stufe beginnen die Kinder zu lernen, dass die **Moral in Zusammenhang mit der aktuellen Situation steht**. Sie beginnen **abzuwägen**, ob eine Tat mit oder ohne Absicht ausgeführt wird und berücksichtigen die möglichen Folgen ihrer Handlungen. Dabei spielen laut Piaget die Gleichaltrigen eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen, dass sie auf die Interessen und Wünsche von anderen – die nicht immer dieselben sein müssen – **Rücksicht zu nehmen**.

Kohlbergs Stufenmodell des moralischen Urteils/Bewusstseins

- Baut auf Piaget auf.
- Die Theorie geht davon aus, dass sich das Moralbewusstsein beim Menschen **stufenweise** in **immer derselben Reihenfolge** entwickelt, wobei **nicht alle Menschen** die **höheren Stufen** des Moralbewusstseins erreichen.

Lawrence Kohlberg (1927-1987)
Amerikanischer Psychologe



Präkonventionelle Ebene

Stufe 1: Bestrafung und Gehorsam

- Regeln werden eingehalten, um Strafen zu vermeiden. Orientierung an Autoritäten.

Stufe 2: An instrumentellen Zwecken und am Austausch interessiert.

- Regeln werden eingehalten, wenn es der Befriedigung eigener Bedürfnisse dient. Es wird anerkannt, dass andere Menschen andere Bedürfnisse haben.

Konventionelle Ebene

Stufe 3: Interpersonelle Beziehungen,
Gegenseitigkeit

- Regeln werden befolgt. Individuum orientiert sich an Erwartungen anderer Menschen.

Stufe 4: Soziale Ordnung, Regeln, Autoritäten

- Regeln werden befolgt, um ein Zusammenleben zu ermöglichen.
Orientierung an (abstrakten) Gesetzen.

Postkonventionelle Ebene

Stufe 5: Soziale Verträge, Gewissen, Nutzen

- Gesetze können relativiert werden zu Gunsten von übergeordneten Prinzipien, die zu einer gerechten Gesellschaft beitragen.

Stufe 6: Universelle ethische Prinzipien

- Selbstgewählte ethische Prinzipien sind für das Urteil leitend. Gesellschaftliche Übereinkünfte werden befolgt, weil sie auf selbstgewählte Prinzipien basieren.

Moralisches Urteilen aus Sicht Kohlbergs

Präkonventionelle Ebene	Stufe 1: An Strafe und Gehorsam orientiert Stufe 2: An instrumentellen Zwecken und am Austausch orientiert
Konventionelle Ebene	Stufe 3: An interpersonellen Erwartungen, Beziehungen und an Konformität orientiert Stufe 4: An der Erhaltung des Sozialen Systems orientiert
Postkonventionelle Ebene	Stufe 5: Am Sozialvertrag orientiert Stufe 6: An universellen ethischen Prinzipien orientiert

Moralisches Urteilen aus Sicht Kohlbergs

- Bis 10 Jahre befinden sich Kinder meist auf der präkonventionellen Stufe.
- Ab 20 Jahren ist diese nicht mehr festzustellen.
- Erwachsene befinden sich meist auch auf der konventionellen Stufe.
- Postkonventionelle Einstellungen finden sich nicht oft.

Altersgruppen								
Stufe	10	13-14	16-18	20-22	24-26	28-30	32-33	36
1 bis 2	80,9	24,3	13,3					
2 bis 3	19,1	7,3	62,2	40,7	20	16,2	8,8	
3 bis 4		2,7	24,5	59,3	64	70,3	78,2	88,8
4 bis 5					16	13,5	13	11,2

- Der Gewissensaufbau (negative Affekte bei Regelverletzungen) kommt dadurch zustande, dass Kinder **für das Übertreten von Verboten bestraft werden**. Das Übertreten von Verboten und die **darauffolgende Bestrafung** werden dadurch **mit Angst besetzt** (konditioniert).
- Später wird in der Auslösesituation die **konditionierte Angst wachgerufen**. Dies reicht aus, um künftig das **Übertreten von Verboten zu verhindern**.
- Die Angst vor der Strafe wird soweit **internalisiert** und generalisiert, dass sie auch dann auftritt, wenn real keine Bestrafung zu befürchten ist.

Moralische Dilemmata

Moralische Dilemmata sind Situationen, in denen **moralische Prinzipien oder Normen im Widerspruch zueinander** stehen.

- z. B. das Verbot zu töten und der Pflicht, Leben zu retten (Sterbehilfe). Dann ist abzuwägen, welcher Norm Vorrang zu geben ist.
- Klassiker: Das Heinz-Dilemma

Einflussfaktoren auf Moralentwicklung

- Kognitive Fähigkeiten
- Emotionale Fähigkeiten
- Sozialisation
- Andere mögliche Faktoren

Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten

- Bessere Ausbildung – (siehe Kohlberg)
- Neurologische Defizite: z. B. Aufmerksamkeitsdefizite können zur Beeinflussung im Moralverständnis kommen
- Unterstützender, konstruktiver Erziehungsstil (z. B. Erklärung statt nur Bestrafung oder Belohnung)
- Erlernte soziale Kognition: anderen Menschen Motive zuschreiben (böse Absichten?)

Entwicklung der emotionalen Fähigkeiten, Empathie

- Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme: nicht nur kognitiv, sondern auch emotional (z. B. Gefühlsbank)

Soziale Faktoren

- Sozialisation: Familien, Eltern als Vorbilder
- Identifikation mit den Werten der Eltern hängt von der familiären Situation, Erziehungsstil und Elter-Kind-Beziehung ab
- Sozioökonomischer Status der Familie: Stress in der Familie, Probleme zwischen den Eltern, Wohngegend
- Schule?

Andere mögliche Einflussfaktoren

- Soziale Medien, Computer, Fernsehen
- Beziehung zu Gleichaltrigen (Peergroupe)
- Kulturelle Unterschiede
- Physische Faktoren: z. B. Temperament
- Religiöse Überzeugung
- ...

Arbeitsauftrag: Moral

Moralisches Urteilen aus der Sicht Kohlbergs

➤ Sehen Sie sich bitte folgendes Video an

https://www.youtube.com/watch?v=PaE_kJzdYQQ.

➤ Stoppen Sie dabei, wie vorgeschlagen, bei 7.36.

➤ Versuchen Sie, pro Stufe eine mögliche Antwort zu finden; entweder bei einer eigens gewählten Situation oder bei einem der beschriebenen Beispiele. Verwenden Sie als Hilfe das oben beschriebene Schema.

*Lohaus, A., Vierhaus, M., & Maass, A. (2010).
Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters
für Bachelor. Lesen, Hören, Lernen im Web. Berlin:
Springer.*

*Mietzel, G. (2002). Wege in die
Entwicklungspsychologie: Kindheit und Jugend (4.
Auf.). Beltz.*

*Pinquart, M., Schwarzer, G., & Zimmermann, P. (2011).
Entwicklungspsychologie - Kindes- und Jugendalter.
Göttingen: Hogrefe Verlag.*

*Schneider, W. & Lindenberger, U. (2012).
Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz.*

